



Der Praxishelfer

...für den besseren Durchblick!

Fach

MeNuK

Thema

Farben und Licht
Musikstücke zu den Grund-
farben komponieren

Klasse

Primarstufe
Klasse 3

Verfasserin

Christina Grünler



Inhalt

	Seite
1. Sachanalyse	2
1.1 Farben und Licht	2
1.2 Wirkung von Farben	2
1.3 Farben und Musik	2
2. Methodisch-didaktische Überlegungen	2
2.1 Bezug zum Bildungsplan	2
2.2 Didaktischer Kommentar	3
2.3 Einbettung in die Unterrichtseinheit	3
2.4 Ziele der Unterrichtsstunde	4
2.5 Methodische Überlegungen	4
3. Verlaufsplan	5
4. Verwendete Literatur	6
5. Anhang	6
5.1 Die Regenbogengeschichte der Klasse	6

Herausgeber



**Verband
Bildung und
Erziehung**

Landesverband
Baden-Württemberg e.V.
Panoramastraße 31
70174 Stuttgart

Ekkehard Gabriel
Referat
Öffentlichkeitsarbeit

Marion Koch
Referat
Junge Lehrer/-innen

1. Sachanalyse

1.1 Farben und Licht

Farben und Licht hängen unmittelbar miteinander zusammen. Die Farbe ist ein Sinneseindruck, der beim Menschen durch das Vorhandensein von Licht hervorgerufen wird. Das weiße Licht der Sonne setzt sich aus den Spektralfarben rot, orange, gelb, grün, blau und violett zusammen. Erst indem die Lichtwellen auf einen Gegenstand treffen, werden Farben für unsere Augen sichtbar. Das heißt, Farben entstehen erst durch den Sinneseindruck des Menschen.¹

1.2 Wirkung von Farben

Ohne Farben wäre die Schöpfung unvorstellbar und unerträglich. Sie bewegen unmittelbar das Gefühl. Jede Farbe unterscheidet sich von der anderen und jede Farbe sagt etwas anderes aus. Teilweise bestimmt das subjektive Empfinden die Wahrnehmung der Wirkung von Farben, teilweise ist diese durch das Alltagswissen definiert.

Den Farben werden sowohl in der Kunst als auch im Alltag eine bestimmte Bedeutung zugeschrieben, die ich im Folgenden kurz erläutern möchte. Ich beschränke mich sowohl in dieser Analyse, als auch im Unterricht auf die drei Grundfarben rot, gelb und blau.

Rot gilt als Farbe des Feuers und der Wärme. Die Farbe rot wirkt stark und hat Ernst und Würde. Gleichzeitig kann es aber auch stolz und zornig sein.

Gelb zählt in der Kunst zu den warmen Farben. Durch ein strahlendes gelb wird die Welt hell und froh. Überall bringt gelb Licht und Leben hinein.

Blau wird als Farbe des Himmel und der Ferne betrachtet. In der Kunst ist blau bekannt als kalte Farbe. Und genauso wird sie häufig auch von den Menschen empfunden, kalt und frostig. Gleichzeitig wirkt blau aber auch still und umhüllend.

Sicherlich gibt es keine verbindliche Wirkung von Farben. Dennoch sind in der Zuordnung der Wirkung immer wieder Übereinstimmungen vorhanden.

1.3 Farben und die Musik

Farben und Töne werden schon seit langem miteinander verglichen und in Zusammenhang gebracht. So ordnete zum Beispiel der Physiker Newton im Jahre 1704 die Spektralfarben der Tonleiter zu. Auch Komponisten wie Alexander Laszlo oder Alexander Skrjabin beschäftigten sich mit der Wechselwirkung von Tönen und Farben. Dabei stellte jeder eine eigene Theorie

der Farb-Ton-Zuordnung auf. Mit Farben sollten die gleichen Empfindungen wie mit Tönen ausgelöst werden und andersherum.

Es ist nachzuvollziehen und vor allem nachzuempfinden, dass die beiden Künste miteinander in Verbindung stehen und eine Farbe eine gewisse Klangassoziation hervorruft. Warum also sollte man es nicht einmal wagen, ein rotes, gelbes oder blaues Musikstück zu komponieren und dadurch Farben mit mehreren Sinnen, also ganzheitlich zu erleben?

2. Methodisch-didaktische Überlegungen

2.1 Bezug zum Bildungsplan

„Die integrative Ausrichtung des Fächerverbundes gibt den Schülerinnen und Schülern die Chance, sich als Erfinder, Künstler, Musiker, Dichter, Schriftsteller Entdecker, Forscher und Philosophen einzubringen. Die Neugierde der Schüler auf Naturphänomene und technische Zusammenhänge und die Freude am künstlerischen Gestalten, sind Ausgangspunkte des Unterrichtens.“² Die gesamte Unterrichtseinheit orientiert sich an dieser Forderung, die Schüler und deren Interessen und Ideen in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen. Außerdem geht es weniger darum, den Schülern ein Theoriegebäude der Physik zu präsentieren, sondern darum, dass sie das Phänomen der Farben durch eigenes Erkunden, Ausprobieren, Malen und Musizieren, ganzheitlich erfahren. Durch eigenes, praktisches Handeln können die Schüler neue Wissensstrukturen und ein veränderte Weltwahrnehmung ausbilden.

In dieser Stunde, in der die Grundfarben musikalisch dargestellt werden, werden aus dem Kompetenzfeld 7 „Natur macht neugierig“ folgende Kompetenzen angebahnt:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Phänomene der unbelebten Natur beschreiben und begrifflich erfassen
- Erfahrungen mit Natur präsentieren und in künstlerische und musikalische Gestaltungen einbeziehen

Des Weiteren werden aus dem Kompetenzfeld 1 „Wer bin ich – Was kann ich“ und aus dem Kompetenzfeld 2 „Ich – Du – Wir“ folgende Kompetenzen angebahnt:

Die Schülerinnen und Schüler können

¹ vgl.: Hohberger, Mathilde: Klangfarben und Farbtöne. Farben mit allen Sinnen erleben. Münster: Ökotopia Verlag 2005

² Bildungsplan für die Grundschule 2004, S. 96

- aus praktischem musikalischem und künstlerischem Tun Freude und Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln
- miteinander und für sich und andere singen und musizieren, darstellen und gestalten

Da wir unsere Farbenmusikstücke innerhalb des Regenbogenstückes benötigen und dieses zu einem späteren Zeitpunkt im örtlichen Kindergarten aufgeführt wird, orientiert sich diese Stunde auch an der Forderung der aktiven Teilnahme am Gemeindeleben.³

2.2 Didaktischer Kommentar

Farben haben einen wesentlichen Einfluss auf unsere Gefühle. So wirkt ein Blau häufig beruhigend aber auch kalt, wohingegen uns ein warmes Gelb eher mit Freude erfüllt. Teilweise kennen die Schüler diese Wirkung von Farben oder nehmen sie eher unterbewusst wahr. In dieser Einheit geht es einerseits darum, dass die Schüler den physikalischen Aspekt von Farben untersuchen und verstehen. Andererseits sollen sie üben, ihre Wahrnehmung und ihre Gefühle zu verbalisieren und musikalisch auszudrücken. Der Versuch, eine eigene Farbenmusik zu komponieren soll die Wahrnehmung der Schüler schärfen und das Ausdrucksvermögen fördern. Wir wollen Farben bewusst und vielseitig erleben, indem wir über deren Wirkung sprechen, die Wirkung musikalisch darstellen und natürlich auch eigene Bilder gestalten. Den Schülern wird somit ein kreativer Zugang zur Welt eröffnet.

Die Kinder dieser dritten Klasse zeigten sich zu Beginn der Unterrichtseinheit fasziniert von dem Phänomen des Regenbogens. Bereits in der zweiten Unterrichtsstunde zu diesem Thema brachten die Schüler den Vorschlag, ein eigenes Regenbogenstück zu erfinden und dieses musikalisch und darstellerisch umzusetzen. Dies zeigt, dass die Schüler bereits in der Anfangsphase einen ästhetischen Zugang zum Regenbogen und damit auch zu den Farben hatten. Da Ideen der Schüler immer wertvoller sind als die des Lehrers, ließ ich mich auf dieses Wagnis ein.

Das musikalische Umsetzen stellt eine Verbindung der Künste dar. Ich entdecke darin die Chance, die Wirkung von Farben durch das Musizieren auf eine andere Weise zu erleben und dadurch zu intensivieren. Da Farben nicht – wie zum Beispiel das Wasser oder Vogelstimmen – hörbar sind, stellt es für die Schüler sicherlich eine Herausforderung dar, diese zu vertonen und über die Wirkung von Farben zu sprechen. Allerdings weiß ich, dass die Klasse dazu die nötige Fantasie besitzt und ich bin davon überzeugt, dass ich mich mit den Schülern auf dieser Ebene bewegen kann. Allerdings benötigt

die Stunde, in der komponiert wird eine intensive Vorarbeit, damit die Kinder eine gemeinsame, fundierte Basis haben, um kreativ arbeiten können.

Die Entwicklung von Klängen, bzw. die musikalische Improvisation bietet den Schülern die Möglichkeit, Musik auf besondere Weise zu erleben und fördert die musikalische Kreativität. Die Schüler können selbst tätig werden und Eindrücke hörbar machen. Dass dies hauptsächlich im selbständigen Musizieren gelingt, betont Christoph Schönherr mit der Aussage: „Wir können beim Musizieren selbst Atmosphäre erzeugen“⁴. Ähnlich argumentiert Robert Murray mit der Aussage „...ich bin zu der Einsicht gelangt, dass man über den Klang nur dann etwas in Erfahrung bringen kann, wenn man selbst Klänge erzeugt und dass man in der Musik nur dann etwas lernt, wenn man selbst musiziert“⁵.

2.3 Einbettung in die Unterrichtseinheit

Die Unterrichtseinheit „Licht und Farben“ eröffnete ich durch das Phänomen des Regenbogens. Der Regenbogen löst bei Kindern häufig Begeisterung und Staunen aus und ist somit als Unterrichtseinstieg brauchbar. Zusätzlich kann man den Regenbogen mehrperspektivisch untersuchen. So begann unsere Einheit mit dem Sammeln von Fragen und Vorwissen. Dabei kamen unterschiedliche Aspekte zu Tage. Es wurden die biblische Perspektive - das Versprechen Gottes – genannt, die Kinder hatten teilweise schon Theorien über das Entstehen der Farben, die Sage eines Schatzes am Ende der Regenbogens wurde angesprochen und zuletzt wurde auch noch der ästhetische Bereich berührt. Einige Schüler meinten beispielsweise: „Der Regenbogen ist so schön.“

In der darauf folgenden Stunde untersuchten wir, wie die Farben des Regenbogens entstehen. Dabei entdeckten wir, dass die Farben bereits im weißen Licht der Sonne vorhanden sind und durch das Brechen des Lichtes sichtbar werden. Da viele Kinder dieser Klasse sehr kreativ sind, machten sie in dieser Stunde, ohne mein Zutun, den Vorschlag, wir könnten doch ein Regenbogenstück schreiben, spielen und aufführen. In den Ideen der Schüler, die durchaus durchführbar waren und mit großer Überzeugung und Begeisterung vorgebracht wurden, entdeckte ich die Chance, schülerorientiert und dadurch für die

⁴ Schönherr, Christoph: Klassenmusizieren. In: Diskussion Musikpädagogik. Heft 17, 2003, S.34-36

⁵ Fuchs, Mechthild: Musizieren im Klassenverband – der neue Königsweg der Musikpädagogik? In: Musik und Unterricht. Heft 49, 1998, S. 4-8

³ vgl.: Bildungsplan für die Grundschule 2004, S. 96-96

Schüler motivierend und nachhaltig zu arbeiten. Auch oder gerade im Erarbeiten eines eigenen Stückes, ist es möglich das Phänomen des Regenbogens, der Farben und des Lichts mehrperspektivisch zu beleuchten.

Die Schüler trugen ihre Ideen zusammen und schrieben daraufhin in Gruppen eine eigene Regenbogengeschichte. In der Folgestunde entschieden wir uns, die Farben, die der Regenbogen wieder findet, musikalisch darzustellen und außerdem einen Regenbogentanz einzustudieren. Damit dies fundiert möglich ist, war es notwendig, die Eigenschaften und die Wirkung von Farben zu klären. Die Schüler gestalteten Plakate mit typischen Gegenständen ihrer Farbe und ordneten diesen Farben sowohl beschreibenden Adjektive als auch Instrumente zu. Bei der Zuordnung der Instrumente war es möglich, sich mit einem Instrument zu beschäftigen und sowohl den richtigen Namen als auch den typischen Klang kennen zu lernen und zu beschreiben. Zusätzlich sollten die Schüler sich in einer Experimentierphase Gedanken über mögliche Spielweise machen. In den BK-Stunden, die von der Klassenlehrerin gehalten werden, beschäftigten sich die Kinder mit dem Farbkreis, kalten und warmen Farben und gestalteten Bilder mit verschiedenen Rot-, Gelb- und Blautönen

2.4 Ziele der Unterrichtsstunde

Aus den genannten Kompetenzen des Bildungsplanes, leite ich folgende Ziele ab:

Fachliche Ziele:

Ich arbeite so, dass die Schüler

- die Wirkung der Grundfarben mehrperspektivisch erfahren
- die Grundfarben Rot, Gelb und Blau musikalisch, d. h. mit Orff Instrumenten darstellen
- verschiedene musikalische Mittel nutzen, um mit Hilfe der beschreibenden Adjektive eine eigene Farbenmusik zu komponieren
- eigene musikalische Ideen entwickeln und diese umsetzen
- üben, über Musik und deren Wirkung zu sprechen

Personale Ziele:

Ich arbeite so, dass die Schüler

- mit anderen Personen kommunizieren und sich auf eine gemeinsame Lösung einigen
- in ihrem Selbstwertgefühl bestärkt werden, indem sie ihre eigenen Ideen zu einer kleinen Komposition ausarbeiten.

2.5 Methodische Überlegungen

Einstieg

Diese MeNuK-Stunde beginnt mit einem kurzen Sprechrhythmus, der das Thema der Stunde verbalisiert. Dies ist ein Ritual in der Klasse, mit

dem es möglich ist, die Aufmerksamkeit zu bündeln und den Kindern bereits in den ersten Minuten den Inhalt der Stunde vorzustellen. Außerdem entwickeln sich schon allein durch diese täglichen rhythmische Sequenzen ein gewisses Rhythmusgefühl und die Fähigkeit beim Musizieren aufeinander zu hören. Ich orientierte mich bei diesem kurzen Rhythustraining an der Idee Gerold Kunz` "Rhythmus in den Fingern".

Anschließend teile ich den Schülern den Verlauf und das Ziel der Stunde mit. Die Kinder dieser dritten Klasse fordern dies inzwischen ein, da sie es gewohnt sind, mitzuplanen, Verantwortung zu übernehmen und damit auch mitzudenken.

Erarbeitung

Ich bitte die Schüler in einen Stuhlkreis. In die Mitte des Kreises lege ich die Farbplakate der Kinder. Daneben lege ich musikalische Mittel, (laut, schneller Rhythmus, springende Töne...) die teilweise von den Schülern selbst stammen und in den Stunden zuvor durch experimentieren mit den Instrumenten herausgefunden wurden. Die Schüler haben die Aufgabe, diese Spielweisen den einzelnen Farbplakaten zuzuordnen und zu begründen, warum gerade dieses musikalische Mittel zu der jeweiligen Farbe passt. Somit wird das Wissen und die Erfahrung über die Wirkung und den Klang von Farben wiederholt und verbalisiert. Zusätzlich stellt die Zuordnung eine Hilfe für die anschließende Komposition dar.

Noch im Sitzkreis gebe ich den Schülern die Arbeitsanweisung und die Kriterien für ihre Komposition. Außerdem teile ich ihnen mit, wie viel Zeit sie für ihre Arbeit haben.

Arbeitsphase

Die Schüler arbeiten in den gleichen Farben-Gruppen, in denen sie schon die Stunden zuvor gearbeitet haben. Für jede Gruppe habe ich einen Platz gerichtet, an dem sie arbeiten kann. Dort stehen die Instrumente bereit, die die Gruppen zuvor für ihre Farbe als passend empfanden. Vom Bereitstellen der Instrumente erhoffe ich mir, dass die Schüler zügig an die Arbeit gehen können und sich nicht um Instrumente streiten müssen.

Die Schüler komponieren in ihren Gruppen eine eigene „Farben-Musik“. Dabei sollen sie darauf achten, dass sie die zuvor zugeordneten musikalischen Mittel und die ausgewählten Adjektive in ihre Überlegungen mit einbeziehen.

Da es in dieser Phase voraussichtlich etwas lauter wird, schicke ich eine Gruppe in ein benachbartes Klassenzimmer. Dadurch wird die Lautstärke etwas geringer und die einzelnen Gruppen können sich besser auf ihre Farbenmusik konzentrieren. Die Kinder dieser Klasse sind es gewohnt außerhalb zu arbeiten, da dies häufig, wenn wir individuell mit Instrumenten arbeiten der Fall ist.

Ergebnissicherung

Mit einem akustischen Zeichen beende ich die Arbeitsphase und leite zur Präsentation über. Damit nicht zu viel Zeit durch das Tragen von Instrumenten verloren geht, begibt sich die Klasse immer zum Platz der präsentierenden Gruppe. Sollten einzelne Gruppen noch nicht komplett fertig sein, so stellen diese ihre ersten Ergebnisse vor, die dann in der nächsten Woche weiter entwickelt und geübt werden.

Zur Präsentation stellen wir uns im Halbkreis auf und hören der Komposition zu. Vorweg gebe ich den Schülern den Auftrag, dass sie darauf achten sollen, ob die Kriterien erfüllt wurden und, ob die Musik zu der Farbe passt. Ich habe festgestellt, dass es den Schülern teilweise schwer fällt, über die Wirkung von Musik zu sprechen. Doch mit

Hilfe der Adjektive und der Spielweise haben die Kinder Wortmaterial, um den spielenden Schülern Rückmeldung zu geben. Da in dieser Klasse häufig viele Kinder eine Rückmeldung geben wollen, beschränke ich möglicherweise der Zeit wegen die Anzahl der Beiträge.

Damit die Stunde einen gemeinsamen Abschluss hat, bitte ich die Schüler noch in einen Stehkreis. Dort stelle ich ihnen die Frage, ob es uns gelungen ist, Farbenmusik zu komponieren und was wir noch tun müssen, damit unser Regenbogenstück aufführungsreif wird. Mit diesem Ausblick ist es möglich, die Einzelstunde in den Gesamtzusammenhang einzubinden. Außerdem werden die Schüler dazu aufgefordert mitzuplanen.

3. Verlaufsplan

Phase	Unterrichtsverlauf	Sozial- und Unterrichtsform	Medien
Einstieg	L. begrüßt die Schüler. Gemeinsamer Rhythmus: Sprechen und „Bodypercussion“. Der Sprechtext nennt den Inhalt der Stunde. Die Schüler äußern Vermutungen, wie wir das machen werden. L. erläutert den Stundenverlauf : 1. gemeinsame Überlegung 2. Komponieren Präsentation	Plenum	
Erarbeitung	In der Mitte des Kreises liegen die Plakate der Schüler und mögliche musikalische Mittel. Die Schüler ordnen jeder Farbe drei Spielweisen zu und begründen ihre Zuordnung. L. erteilt den Arbeitsauftrag.	Plenum Stuhlkreis	Plakate, Kärtchen mit musikalischen Mitteln
Arbeitsphase	In Gruppen gestalten die Schüler mit Hilfe der Spielweisen ein Musikstück, das die Wirkung ihrer Farbe musikalisch wiedergibt. Eine Gruppe arbeitet im benachbarten Klassenzimmer.	Gruppenarbeit	Bunte Tücher, Instrumente
Ergebnissicherung	Die Schüler spielen ihre Musikstücke vor. Gemeinsam überlegen wir, ob diese Musik die jeweilige Farbe vorstellt. Die Schüler geben dabei begründete Rückmeldung.	Plenum Stehhalbkreis	
Ausblick	Gemeinsame Überlegung, ob es gelungen ist, Farben zum Klingen zu bringen.	Stehkreis	

4. Verwendete Literatur

Fuchs, Mechthild: Musizieren im Klassenverband – der neue Königsweg der Musikpädagogik?
In: Musik und Unterricht. Heft 49, 1998, S.

Hohberger, Mathilde: Klangfarben und Farbtöne. Farben mit allen Sinnen erleben.
Münster: Ökotopia Verlag 2005

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport: Bildungsplan für die Grundschule Baden-Württemberg. Stuttgart 2004

Schönherr, Christoph: Klassenmusizieren. In: Diskussion Musikpädagogik.
Heft 17, 2003, S.34-36

5. Anhang



5.1 Die Geschichte der Klasse „Der einsame Regenbogen“

Es war einmal ein Regenbogen, der seine Farben verloren hatte. Deswegen nannten ihn alle Blassbogen und niemand wollte sein Freund sein.

Eines Tages entschloss sich der blasse Regenbogen, Freunde und seine Farben zu suchen. Er lief und lief, bis er eine Donnerwolke und einen Blitz traf. Er fragte die beiden: „Kann ich euer Freund sein?“ Sie antworteten genervt: „Blassbogen, such dir andere Freunde! Freunde, die zu dir passen!“ Traurig und enttäuscht lief der Blassbogen weiter und er wurde noch ein bisschen blasser.

Nach einer Weile traf er einen Stern und den Mond. Er hoffte, nun endlich Freunde zu finden und bat die beiden: „Kann ich euer Freund sein?“

„Was, du willst unser Freund sein, du komischer Bogen. Wir leuchten jede Nacht, aber dich kann man ohne deine Farben nicht mal richtig sehen!“ riefen der Mond und der Stern entsetzt.

Der blasse Regenbogen wurde sehr traurig und fing an zu weinen. Er dachte: „Will denn niemand mein Freund sein, nur weil ich meine Farben verloren habe. Wie soll ich sie alleine denn jemals wieder finden?“

Ein weiser, alter Rabe kam vorüber geflogen und sah das Leid des Regenbogens. Er setzte sich zu ihm und fragte: „Was betrübt dich?“ Der Regenbogen schluchzte: „Ich habe meine Farben verloren und ohne meine Farben möchte niemand mein Freund sein.“

Der weise, alte Rabe wusste wie er dem Regenbogen helfen konnte. Langsam erklärte er: „Ich weiß, wer dir deine Farben wiedergeben kann. Die Sonne und der Regen. Außerdem glaube ich, dass sie sie ganz gerne deine Freunde sein möchte. Geh und suche die beiden.“

Noch etwas zögerlich aber doch leichter ums Herz machte sich der Regenbogen auf, Sonne und Regen zu suchen. Nachdem er eine Weile gelaufen war, entdeckte er die beiden. Der Regenbogen traute seinen Augen nicht, als er sah, dass Sonne und Regen ihm fröhlich zuwinkten. Sie schienen ihn zu erwarten und riefen erfreut: „Herzlich willkommen, blasser Regenbogen! Wir möchte dir gerne deine Farben wiedergeben.“ Die Sonne strahlte und der Regen lies einige Tropfen vom Himmel fallen. Plötzlich entdeckte der blasse Regenbogen eine erste Farbe an sich. Es war ein feuriges, kräftiges Rot. Er betrachtete es und freute sich daran.

Er freute sich so sehr, dass er gar nicht merkte, dass sich noch eine weitere Farbe bemerkbar machte. Etwas zögerlich aber doch deutlich entstand das Gelb. Es war ein helles, warmes Gelb. So freundlich wie die Strahlen der Sonne.

Auch über dieses Gelb war er so entzückt, dass er am liebsten einen Freudensprung gemacht hätte. Aber gerade in diesem Moment entdeckte er die dritte Farbe. Ein elegantes, etwas frostiges Blau.

Und auch darüber war er ganz aus dem Häuschen. Wie lange hatte er darauf gewartet wieder Farben an sich zu haben. Und so rief er seinen neuen Freunden, der Sonne und dem Regen zu: „Seht nur, ich habe schon drei meiner Farben wieder. Habt vielen Dank, dass ihr mir geholfen habt! Die anderen Farben Orange, Grün und Violett werden sich nach und nach von selbst bilden.“

Glücklich standen der Regenbogen, die Sonne und der Regen am Himmel. Als sie auf die Erde schauten, sahen sie, dass auch die Kinder sich freuten und einen schönen Regenbogentanz aufführten.